lenden haarlosen gehen" R. VII, 104. 11 „paráh só astu — yó no divâ dípsati yáç ca náktam fort (fern) sei der, welcher uns schädigen will bei tag und bei nacht", und das häufige paroxa (aus paras+axi) fort, weg von den augen d. h. unsichtbar. — sp. 93 zeigt sich in feintla' = sehr, überaus aus feindlich ein bemerkenswerther begriffsübergang, z. b. feintla' schean dànk'n. — Zu dem dunklen auke kröte sp. 12, zu dem Grimm wb. I, 817 ags. yce rana, nebst nd. ütze, ütsche vergleicht, stellen sich noch nieder- und mitteldeutsche formen mit anlautendem h, westf. hucke, nass. hutch, hutche bei Kehrein (und Schmidt westerw. id.), laus. hutsche, hutzke vel padde s. v. rana bei Diefenb. gloss., und huc bubo f. bufo bei Schmeller gloss. zu Heliand, ferner noch ohne anlautende spirans utze, utse, vocke, oketa, hess. oikch bei Diefenb. gloss. s. bufo, ütsch bei Danneil, ûtske, ûtschke, ûtze bei Schambach. Sind die mit h anlautenden formen erst durch volksetymologische anlehnung an die huckende gestalt des thieres entstanden, oder haben es die andern verloren?

Schliefslich sei noch auf die reichen mittheilungen über sitten, gebräuche, glauben, auf sprüche, lieder, spiele verwiesen, wie sie sich in zahlreichen artikeln unter tâl 56, ei 81, fochanze 100, kitz 158, braut 88, hirte 142, klause 159, zeit 264, vâles 88, våter 91, teadin 65, trûte 73, tuech 74, foir 94, finsterloch 96, haslwurm 260 und an vielen andern stellen finden. Dahin gehört auch der anhang von weihnachtspielen und liedern, der eine umfangreichere zugabe ist, die sich an Weinholds sammlung, dem das buch in dankbarkeit gewidmet ist, anschliefst.

A. Kuhn.

Oskisch deivaum, lettisch deevatees.

Es ist mir nicht erinnerlich, dafs dem oskischen verbalstamme deiva jurare der in form und function genau entsprechende lettische verbalstamm deeva (der litauisch dëvâ lauten würde) bereits zur seite gestellt worden wäre. Beide sind von den nominalstämmen, deren grundform daiva ist, osk. *deivû, lett. deeva (nom. sg. deevs = lit. dévа-s deus) auf völlig gleiche art gebildet; beide, osk. deiva, lett. deeva, führen auf die grundform daivaja. Im lettischen wird jedoch das verbum

deeva stets als reflexivum gebraucht (1. sg. praes. deevajôs = litauisch *dëvôjů-s, altlit. *dëvôjů-si; infinit. deevatees = lit. *dëvô-të-s, altlit. dëvô-tï-si, jetzige schriftsprache *dëvô--ti-s; im litauischen kommt dies verbum nicht vor). Für das alter dieses lettischen verbum zeugt der umstand, dafs es nunmehr meist durch das dem deutschen entnommene svêrêt ersetzt wird (Stenders lettisches wörterbuch hat „deewatees, schwören, sich auf gott berufen, no-deewatees, stein und bein schwören“ und ferner „schwören, eid thun swehreht. schwören hoch und theuer nodeewatees“; aufserdem hat Stender in allen phrasen nur swehreht d. i. svêrêt unserer schreibung)

Jena. Aug. Schleicher.

---

vergere, valgus, ruga, ῥαιβός.

Das in den veden vielfach erscheinende adjectiv vṛijiná bedeutet 1) krumm; sodann, nach einer gewöhnlichen übertragung 2) trügerisch, ruchlos. Es genügt auf zwei stellen desselben hymnus im Rigveda zu verweisen. 809, 18:

granthíṁ ná ví shya grathitam punâná
ṛijuṁ ca gâtuṁ vṛijinâṁ ca soma |

„Wie einen geschürzten knoten trenne, läuternder, grade bahn und krumme, Soma“. 809, 43:

ṛijuḥ pavasva vṛijinásya hantấ

„gradsinnig, des krummgesinnten tödter, ströme klar“.

Dieses vṛijiná führt uns zu der wurzel VARG und mit umstellung der liquida zu VRAG. Die erstere ist im lateinischen zunächst durch vergere vertreten, das wie κλίνειν und inclinare, die bedeutungen beugen und sich beugen hat. Noch genauer erscheint jene wurzel in valgus, welches wie varus (= vakra) zuerst krumm im allgemeinen gewesen sein mufs. Durch schwächung der form VRAG zu VRIG gelangen wir zu dem gothischen vraiq krumm, englisch wry, erhalten nur in der stelle Lucas III, 5. jah vairþiþ þata vraiqo du raihtamma, καὶ ἔσται τὰ σκολιὰ εἰς εὐθείας, wo der gegensatz von raiht zu vraiq auch lautlich an den des oben erwähnten ṛiju zu vṛijina erinnert. Dieses vraiq ist im griechischen in jedem buchstaben in ῥαιβός, krummbeinig, vertreten, das ich als entstellung von ϝραιγός betrachte. Hierher gehört auch das angelsächsische vrence trug, und natürlich auch das schottische wrink „a turning or winding, a trick, a subterfuge“.

Das angelsächsische vrincle, englisch wrinkle, runzel, falte, führt mich darauf auch rūga für vrunga, diesen bildungen anzureihen.

Th. Aufrecht.
